

Antimodernist

Die katholische Stimme

42. Ausgabe

Juli 2024

Liberalismus

1. „Liberal“ war eines der Zauberworte des Begründers des modernen „Traditionalismus“, Erzbischof Marcel Lefebvre. Er deklarierte die „konziliaren Päpste“ als „liberal“ und meinte damit, das Ei des Columbus gefunden zu haben. Jedenfalls schien ihm dies des Rätsels Lösung, als er einstens über die Papstfrage räsonierte: *„Gibt es außer diesen beiden Hypothesen, der Papst sei ein Häretiker und daher gar nicht mehr wirklich Papst, oder, der Papst sei für seine Akte nicht mehr verantwortlich, weil er infolge der auf ihn ausgeübten Tyrannei seiner Umgebung nicht in der Lage sei, sein Amt auszuüben, nicht doch noch eine umfassendere und vielleicht der Wirklichkeit nähere Antwort, nämlich die, daß Paul VI. ein zutiefst Liberaler ist?“* Das dünkte ihn das probate Ausweichmanöver gegen den „Sedisvakantismus“ zu sein, und daraus erklärte sich für ihn zugleich das Gerede vom „Doppelgänger-Papst“, denn, so vermerkte er, die *„im Wesen des Liberalismus liegende Zusammenhanglosigkeit verleiht Paul VI. ein doppeltes Gesicht, ein gespaltenes Wesen, eine ständig zweigeteilte Natur, die zur Selbstzerstörung führt“*. Kurz und bündig lautete sein Statement: *„Man kann sagen, es gibt kein größeres Übel, als einen überzeugten Liberalen auf dem Stuhl Petri. Daher die Freude der Feinde der Kirche; sie tragen sie ganz offen zur Schau. Daher aber auch die Hemmung der Reaktionen der treu gebliebenen Katholiken, hervorgerufen durch das scheinbar traditionstreue Gesicht des Papstes.“* Damit war für ihn alles geklärt.

Der Liberalismus im theologischen Urteil

2. Wir dürfen dem entnehmen, daß für Mgr. Lefebvre ein Liberaler und ein Häretiker verschiedene Größen waren. Ein Liberaler war für ihn nicht häretisch, sondern „ein gespalte-

nes Wesen, eine ständig zweigeteilte Natur, die zur Selbstzerstörung führt“, der Liberalismus also mehr ein psychologisches Phänomen, eine Art multiple Persönlichkeitsstörung bzw. (nach neuerer Ausdrucksweise) dissoziative Identitätsstörung. Weniger psychologisch, dafür umso mehr theologisch urteilte Mgr. Dr. Felix Sardà y Salvany im Jahr 1884: *„Der Liberalismus ist Sünde“*, so lautete der apodiktische Titel seines Buches. Im dritten Kapitel präzisiert er: *„Der Liberalismus ist Sünde, man möge ihn betrachten in der Ordnung der Lehren oder der Handlungen.“* Dazu führt er aus: *„In der Ordnung der Lehren ist er schwere Sünde gegen den Glauben, weil seine Lehrsätze häretisch, wenn er auch vielleicht in der einen oder anderen seiner Behauptungen und Verneinungen nicht Häresie ist. In der Ordnung der Handlungen ist er Sünde gegen die verschiedenen Gebote Gottes und seiner Kirche, weil er offene Übertretung derselben ist. Noch deutlicher: In Beziehung der Lehren ist der Liberalismus eine allgemeine und radikale Irrlehre, weil er alle andern in sich schließt; in Beziehung der Handlungen ist er eine radikale und allgemeine Übertretung der Gebote, weil er zu allen Übertretungen derselben berechtigt und sie gutheißt.“* Anders als für Lefebvre war für ihn der Liberalismus sehr wohl häretisch, ja sogar die „Häresie der Häresien“, oder, wie der heilige Pius X. später über den Modernismus sagen wird: das Sammelbeken aller Häresien.

Der große Dominikaner und Antimodernist Albert Maria Weiß prägte die berühmte Formel: „Liberalismus ist Antiultramontanismus.“ In seinem Buch *„Liberalismus und Christentum“* drückt er den Sachverhalt so aus: *„Der Liberalismus ist Antiultramontanismus. Das ist die kürzeste, die vollständige Erklärung für sein Wesen. Er ist nicht etwa antiultramontan neben andern Eigenschaften, sondern alle Ei-*

genschaften fließen aus dieser und sind in dieser enthalten. Sie ist seine wesentliche Eigenschaft, sie ist sein Wesen, wenn wir es mit einem einzigen Worte bezeichnen wollen“ (S. 126 ff.). Der Grundzug des Liberalismus nämlich, so erklärt er, ist in all seinen Formen, so verschieden sie sein mögen, immer „*der Widerspruch gegen die Grundlagen und gegen die Grundform des Christentums*“. Dem gegenüber steht die Kirche als „*die von Christus gegebene sichtbare Gestalt oder die Verkörperung des Übernatürlichen*“. „*Ist also der Liberalismus das, was sein Wesen ausmacht, und ist die Kirche das, als was sie Christus gestiftet hat, dann ist der Zusammenstoß unvermeidlich.*“ Nun hat jedoch der Heiland „*die Verkörperung des Übernatürlichen in der Kirche in der Weise durchgeführt, daß er die Kirche auf eine sichtbare menschliche Persönlichkeit, auf Petrus gegründet hat*“. Darum kann niemand gegen die Übernatur und gegen die Kirche angehen, der nicht gegen den Primat Petri angehe. Somit ist der Liberalismus wesentlich Anti-Ultramontanismus. Er richtet sich letztlich gegen den Stellvertreter Christi, gegen den römischen Primat, gegen den Papst. Ein „*liberaler Papst*“, von dem Lefebvre spricht, wäre demnach ein Unding, eine „*contradictio in adjecto*“. Denn der Liberalismus ist notwendig anti-päpstlich, der Papst aber notwendig anti-liberal. Die Rede vom „*liberalen Papst*“ löst die Probleme nicht. Sie ist im Grunde ein Eingeständnis, daß es sich bei einem solchen nicht um den Papst handeln kann.

Hauptirrlere unserer Zeit

3. Sehen wir uns die Sache genauer an. Wetzler und Welte's Kirchenlexikon (7. Band, Freiburg i. Br. 1891) schreibt: „*Liberalismus, d.h. Richtung auf freie Forschung, nennt sich eine sehr vielgestaltige, auf religiösem, politischem und sozialem Gebiete in immer neuen Formen auftretende geistige Strömung, welche seit der großen französischen Revolution oder richtiger bereits seit der kirchlichen Revolution im 16. Jahrhundert die christlich-abendländische Gesellschaft innerlich zersetzt und als der hauptsächlichste Widerpart der katholischen Kirche erscheint.*“ Das ist eine großartige Definition! Und man beachte: der Liberalismus ist „*der hauptsächlichste Widerpart der katholischen Kirche*“, nicht eine psychische Störung! Ja:

„*Der Liberalismus ist die Hauptirrlere unserer Zeit und die eigentliche Wurzel aller Anschläge, welche in der neuern Zeit Kirche und Gesellschaft bedrohen, so daß hier eingehend von ihm gehandelt werden muß.*“ So hat es die Kirche, so haben es die Päpste immer gesehen und daher ihr Hauptaugenmerk auf den Kampf gegen den Liberalismus gelenkt.

Das Lexikon gibt uns zunächst einen Überblick, wie das Wort „liberal“ in der modernen Bedeutung auftauchte. Ursprünglich, d.h. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts „*hatte das Wort »liberal« ausschließlich die Bedeutung, welche ihm im klassischen Latein eigen war. Es hieß so viel als »eines freien Mannes würdig«.* In diesem Sinne sprach man von liberalen Künsten und Beschäftigungen (*artes liberales*), liberaler Erziehung usw., und meinte damit solche Beschäftigungen, eine solche Erziehung, wie sie einem Freien im Gegensatz zum Sklaven und späteren Hörigen, deren Aufgabe mechanische Verrichtungen waren, zustand. In weiterer Ausdehnung wurde die Bezeichnung »liberal« auch auf diejenigen Geistes- und Herzenseigenschaften übertragen, welche man als die Zierde des freien, durch Bildung und Reichtum sozial höhergestellten Mannes betrachtete, und erhielt so die Bedeutung edel, freimütig, menschenfreundlich, freigebig, kurz frei von der Beschränktheit des Geistes und der Engherzigkeit der Gesinnung, wie sie bei Unfreien sich gewöhnlich vorfindet.“ Auf ähnliche Weise ist auch die „*Liberalitas Bavarica*“ aufzufassen.

Frau von Staël und Benjamin Constant

4. Als Urheber der modernen Bedeutung von „liberal“ nennt man gewöhnlich Frau von Staël (1766-1817) und Benjamin Constant (1767-1830), die „*auch als die hauptsächlichsten Repräsentanten der modern-liberalen Bewegung in der abgeklärten Form betrachtet werden*“ können, „*wie sie im Zeitalter der Restauration auftrat*“. Beide „*bekanntes sich zu den »Grundsätzen von 1789«*, erstrebten jedoch deren Durchführung in einer weniger radikalen Weise, als dies in der französischen Revolution geschehen war“. Frau von Staël hatte sich „*anfänglich Montesquieu's und Rousseau's Spiritualismus und Rationalismus*“ angeeignet, danach hatte

Bestand haben. Eine Sedisvakanz könne nicht auf Dauer anhalten. Es bestehe jedoch die Möglichkeit und daher auch die Pflicht für den „kleinen Rest“, die Laien inbegriffen, einen Papst zu wählen. Zuvor müßten freilich alle ihren häretischen Positionen abschwören und den wahren katholischen Glauben bekennen, dann könne man zur Wahl schreiten. Ein gutes halbes Jahr nach Veröffentlichung des Buches, am 16. Juli 1990, fand das „Konklave“ tatsächlich statt, und zwar im Kaufhaus von Kennett Bawden, Davids Vater, in der kleinen Stadt Belvue in Kansas. Nur eine kleine Gruppe der Empfänger des Buches hatte überhaupt Interesse gezeigt, und am Ende erschienen lediglich elf von ihnen zum „Konklave“. Angesichts der Tatsache, daß das geplante „Konklave“ sehr klein sein würde, versuchten einige, den Prozess zu verzögern.

Der „Vatikan im Exil“

9. Schließlich waren es acht Personen, die sich zum „Konklave“ versammelten, von denen nur sechs als „wahlberechtigt“ galten, da die übrigen noch minderjährig waren. Die Wähler waren David Bawden, seine Eltern, Teresa Benns und ein Ehepaar aus Minnesota. Wenig verwunderlich wurde David Bawden bereits im ersten Wahlgang gewählt und nahm das „Amt“ und als „Papst“ den Namen „Michael I.“ an. Einige US-Zeitungen berichteten über das kuriose Ereignis, und es gab eine kleine Gruppe, die behauptete, der Papst sei nun nicht mehr in Rom, sondern in einer Kleinstadt in Kansas. In der Tat verlegte der neue „Papst“ den „Heiligen Stuhl“ von Rom an seinen Wohnort und nannte ihn den „*Vatikan im Exil*“. Für seine Anhänger galt damit die päpstliche Jurisdiktion als wiederhergestellt, auch wenn Bawden noch nicht zum Priester geweiht war. Man hoffte, daß irgendwo hinter dem „Eisernen Vorhang“ oder in China noch irgendein Bischof lebe, der sich nicht am „II. Vatikanum“ beteiligt und niemals die Sakramente in ihrer „neuen Form“ gefeiert hatte, und der bereit sein würde, ihn zu weihen.

Als „Papst Michael“ 1993 von St. Marys nach Delia in der Nähe von Topeka, Kansas, umzog, wurde auch der „Vatikan im Exil“ dorthin verlegt. Der Kontakt mit seinen Anhängern wurde per Brief und Telefon aufrecht erhalten. Nach dem Tod seines Vaters 1995 lebte

der „Papst“ dort mit seiner Mutter allein und begann ab dem Jahr 2000 eine rege Internettätigkeit zu entfalten, indem er mehrere „*Websites*“ aufmachte. Auch wenn die Zahl seiner Anhänger mit ein paar Dutzend sehr gering blieb, wurde er doch durch seine „*Websites*“ weithin bekannt, und obwohl die meisten Besucher der Seiten seinen Anspruch auf den „Papstthron“ lächerlich fanden, wurde seine Jüngerschar doch zunehmend international und umfaßte Personen aus Europa, Asien und den beiden Amerikas.

Der „Papst“ wird endlich „geweiht“

10. Fünfzehn Jahre nach seiner „Wahl“ war „Papst Michael“ immer noch nicht geweiht und befand sich auf der Suche nach einem „unabhängigen katholischen Bischof“, der ihm zur notwendigen „apostolischen Sukzession“ verhelfen konnte. 2006 meldete sich ein solcher „unabhängiger Bischof“ aus der „Mathew-Harris-Linie“ beim „päpstlichen Pressebüro“ und zeigte die Bereitschaft, sich „Papst Michael“ zu unterwerfen, ihn zum Priester und zum Bischof zu weihen sowie zum „Papst“ zu krönen. Doch die Sache zerschlug sich. 2007 trennten sich einige Konklaveteilnehmer, Teresa Benns und das Ehepaar Hunt, von „Papst Michael“, beschuldigten ihn der Häresie und erklärten, daß sie keine gültigen Papstwähler gewesen waren und Bawden niemals der wahre Papst gewesen sei. Damit waren von den ursprünglichen „Papstwählern“ nach siebzehn Jahren nur noch Bawden selber und seine Mutter übrig. Teresa Benns und das Ehepaar Hunt forderten 2009 die „Abdankung“ von „Papst Michael“ und seinen Verzicht auf seinen falschen Anspruch, Papst zu sein.

Ebenfalls im Jahr 2007 hatten drei Film-Studenten der Universität von „*Notre Dame*“ einen Kurzfilm über „Papst Michael“ gedreht, und als Fortsetzung des Projekts hatte einer der Filmemacher namens Adam Fairfield einen abendfüllenden Spielfilm geplant. Zur Vorbereitung besuchte er „Papst Michael“ in den Jahren 2008 und 2009 verschiedentlich zuhause und erstellte schließlich eine eineinhalbstündige Dokumentation mit dem Titel „*Pope Michael*“, die den „Pontifex“ aus Kansas schlagartig einem größeren Publikum bekannt machte. Der Film war in einem respektvollen Tonfall gehalten und ließ

den „Papst“ selber reden, folgte seinem Alltagsleben und dem Unterricht einiger weniger „Seminaristen“, den er erteilte. Kurz nach der Veröffentlichung des Dokumentarfilms, im Dezember 2011, wurde „Papst Michael“ schließlich von dem „unabhängigen katholischen Bischof“ Robert Biarnesen¹ geweiht, nachdem dieser sich dessen „Jurisdiktion“ unterworfen hatte. Biarnesen war erst einen Monat zuvor zum Bischof geweiht worden und führte seine „apostolische Sukzession“ auf die Linien von Duarte Costa und Mathew Harris zurück. Über diese „Linien“ werden wir unten noch ein wenig mehr hören (s.u. Nr. 13 ff.).

Der „Papst“ ist tot, es lebe der „Papst“!

11. 2013 stand für Bawden ein erneuter Umzug an, diesmal nach Topeka in Kansas. Von hier setzte „Michael“ seine Internettätigkeit fort. Die Inhalte der „Websites“ waren Artikel und Bücher über die „modernen Antipäpste“ und ihre Häresien, sie dienten der Verteidigung und Rechtfertigung der Ansprüche „Michaels“ als „Papst“, umfaßten aber auch allgemeinere spirituelle Reflexionen. Ab 2016 gab der „Vatikan im Exil“ die Monatszeitschrift „*The Olive Tree*“ heraus. Auch verfügte der „Papst“ über einen „Facebook-Account“ mit zahlreichen „Followern“ sowie einen „Youtube-Kanal“, auf welchem er regelmäßig neue Videos „postete“. Dort wurden Fragen beantwortet und kurze Vorträge gehalten, es gab aber auch „Live-Streams“ von Predigten und Messen. Zusammen mit einem engen Mitarbeiter, „Fr. Francis Dominic“, der 2018 zum Priester geweiht (?) worden war, startete „Michael“ die „*St. Helen Catholic Mission – St. Helen Catholic Church*“ in Topeka. Messen, Predigten und katechetisches Material der „Kirche“ wurden durch die „sozialen Medien“ und eine „Website“ verbreitet.

1 Biarnesen wurde nach Auskunft von „Fr. Z.“ („Fr. John Zuhlsdorf“) durch „Seine Exzellenz“, „*Plenipotentiary RF the Most Reverend Patriarch Doctor Chief Alexander Swift Eagle Justice, D.D., Ph.D., Juris Doctor, Theologian, Academician Russian Federation, Resident Native American Archbishop and Chancellor of International Theological University*“ zum Bischof „konsekriert“. Der hochtitulierte und -dekorierte Alexander Swift Eagle Justice seinerseits war sieben Jahre zuvor von John Anglo Parnell von der „*Mexican National Catholic Church*“ „konsekriert“ worden, der wiederum seine „Weihe“ von Jurgen W. Bless aus der „*Philippine Independent Catholic Church*“ bezogen hatte. Dieser war von Paul William Schultz Jr. „geweiht“ worden und der wiederum von seinem eigenen Vater, Paul William Schultz Sr., und das gleich zweimal. Darüberhinaus hatte Schultz Junior sich fünfmal von fünf anderen Bischöfen „nachweihen“ lassen, „für den Fall, daß eine seiner Weihungen nicht funktioniert hatte“. Sehr sicher scheint er sich seiner „Weihe“ nicht gewesen zu sein.

Anfang Juli 2022 erlitt „Papst Michael“ eine Hirnblutung und mußte sich einer Operation unterziehen. Zunächst schien er sich zu erholen, doch schließlich verstarb er am 2. August 2022 im Alter von zweiundsechzig Jahren. Im Juni 2023 kündigte der philippinische „Erzbischof“ Rogelio del Rosario Martínez ein „Konklave“ an, das am 25. Juli in Wien beginnen sollte. Vier „papabili“ standen zur Wahl, zwei Bischöfe und zwei Priester. In der ersten Sitzung des „Konklaves“ am 25. Juli wurde ein Kandidat gewählt, doch wieder verworfen. In der vierten Sitzung am 29. Juli geschah das gleiche. Endlich wurde noch in derselben Sitzung „Erzbischof“ Martínez selber gewählt und nahm die Wahl allsogleich an. Er wählte „Michael II.“ zu seinem „Papstnamen“. Das freudige Ereignis wurde am 9. August der Weltöffentlichkeit bekannt gemacht. „*Habemus*“ wieder mal „*Papam*“! – *Fortsetzung folgt.*

Impressum

Sankt Thomas von Aquin e.V.
Obere-Kehlstr. 16, 88214 Ravensburg-Obereschach
Telefon, -fax: +49 (0) 3212 11 94 992
E-Mail: st.thomas-v.aquin@gmx.de

Vertreten durch:

Pater Martin Lenz

Eingetragen im Vereinsregister:

Vereinsregister Amtsgericht Ulm Nr. 720977

Verantwortlich für den Inhalt gem. § 55 Abs. 2 RStV:

Pater Martin Lenz

Obere Kehlstraße 16, 88214 Ravensburg

Spendenkonto:

Sankt Thomas von Aquin e.V., Konto-Nr. 101110909,
Kreissparkasse Ravensburg, BLZ 650 501 10
IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09
BIC: SOLADES1RVB

Der Antimodernist erscheint vierteljährlich und kostet im Jahres-Abonnement 40,00 Euro. **Bestellungen bitte per E-Mail oder Brief an die oben angegebene Adresse.** Für Spenden können Quittungen für das Finanzamt erbeten werden. Bitte für Quittungen und Bestellungen unbedingt Adresse angeben!

© Sankt Thomas von Aquin e.V. 2024

Veröffentlichung, Nachdruck, Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins.